

# Khmer-Krom-Flüchtlinge in Thailand

von  
Judith Kunze

Rund zweihundert Khmer Krom aus Vietnam leben als Flüchtlinge in Thailand. Das *Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen* UNHCR verlieh 2014/15 einer größeren Gruppe von etwa 15 AktivistInnen und ihren Familien einen Flüchtlingsstatus. Zuvor waren lediglich einzelne Khmer Krom als Flüchtlinge anerkannt worden. Dutzende Khmer-Krom-AsylbewerberInnen warten noch auf den Bescheid über ihren Asylantrag. Einige konnten neue Beweise beschaffen, und so eine Neueröffnung ihrer Verfahren erreichen. Zahlreiche Anträge wurden in den vergangenen Jahren jedoch mit der Begründung abgelehnt, dass keine ernsthafte Verfolgung in Vietnam zu erwarten sei und Khmer Krom in Kambodscha Staatsbürgerrechte erhalten könnten. Sie leben ohne Zukunftsperspektive im Großraum Bangkok und schlagen sich unter menschenunwürdigen Bedingungen durch. Rechtlich gelten sie als illegale ArbeitsmigrantInnen, da Thailand weder die UN-Flüchtlingskonvention unterzeichnet, noch eigene Flüchtlings- und Asylgesetze erlassen hat. Ihnen droht jederzeit die Inhaftierung und Ausweisung.

Die größte Sorge der Khmer Krom Flüchtlinge ist ihre Sicherheit. Regelmäßig durchstreift thailändische Zivilpolizei ihre Wohnviertel. Seit der Machtübernahme der Militärjunta im Mai 2014 geht die Regierung noch strikter gegen AusländerInnen ohne Aufenthaltsgenehmigung vor. Zudem suchen vietnamesische und kambodschanische Geheimagenten nach den Khmer Krom und lauern ihnen selbst vor den Büros von Hilfsorganisationen und dem UNHCR auf. Bei akuten Warnungen schließen sich die Flüchtlinge oft tagelang in ihren Wohnungen ein. In besonderen Gefährdungslagen übernimmt gelegentlich das UNHCR oder eine der Hilfsorganisationen die Kosten für einen kurzzeitig angemieteten Unterschlupf. Auch mehrere buddhistische Tempel im Großraum Bangkok, in denen Khmer-Krom-Mönche Zuflucht finden, sind im Visier der Polizei. Vor dem Staatsbesuch des kambodschanischen Ministerpräsidenten im Dezember 2015 in Bangkok wurden Razzien durchgeführt, denn in den vorangegangenen Monaten waren mehrere per Haftbefehl in Phnom Penh gesuchte Khmer-Krom-Mönche nach Thailand geflohen. Sie konnten knapp ihrer Verhaftung entkommen und sich in Privathäusern verstecken. Zuletzt gewährte das UNHCR im Februar 2016 einem gesuchten Khmer Krom Mönch, der in Kambodscha im vergangenen Jahr wegen Anstiftung zur Gewalt angeklagt worden war, kurzfristig einen Flüchtlingsstatus.

Doch solch schnelle Asylverfahren sind eher die Ausnahme. 2015 zählte das UNHCR mehr als 8.100

Asylbewerber in Bangkok, die meisten von ihnen aus Pakistan und Syrien. Die UN-Behörde ist damit völlig überlastet. Nach Antragstellung vergehen bis zur Erstanthörung in der Regel ein bis drei Jahre. Oft werden diese Termine erneut verschoben, weil besonders für die Sprachen der kleineren Flüchtlingsgruppen nicht ausreichend ÜbersetzerInnen zur Verfügung stehen. Nach der Hauptanhörung dauert es meist weitere ein bis zwei Jahre, bis das UNHCR eine Entscheidung fällt. Anerkannte Khmer Krom Flüchtlinge sind wegen der besonderen Gefährdung in Thailand erst in einem Drittstaat sicher. Für die Suche nach einem aufnahmebereiten Land vergehen oft weitere ein bis zwei Jahre.

## Fehlende Informationen verunsichern Flüchtlinge

Das jahrelange Warten in völliger Ungewissheit über den Ausgang ihrer Asylbegehren ist eine extreme Belastung für die Khmer Krom. Neben Informationen zum Stand ihrer Verfahren und zu den Abläufen fehlt es ihnen an Unterstützung, wie sie ihre Verfolgungsgeschichte überzeugend präsentieren können. Auch die wenigen Hilfsorganisationen sind mit der Zahl der Flüchtlinge überfordert und können neben der Erfassung von Anträgen meist keine zusätzliche Beratung leisten. Den AnwältInnen mangelt es außerdem

### Khmer Krom

Seit Jahrhunderten leben Khmer im Deltagebiet des Mekong im Süden des heutigen Vietnam. Die als Kampuchea Krom (»unteres Kambodscha«) bezeichnete Region gehörte früher zum Reich der Khmer, geriet aber ab dem 17. Jahrhundert zunehmend in den Machtbereich der Viet. Beim Rückzug der französischen Kolonialmacht aus Indochina 1949, wurde Kampuchea Krom dem vietnamesischen Staatsgebiet zugeschlagen. Kambodscha hat dies nie anerkannt. Um separatistische Aktivitäten zu verhindern, betrieb Vietnam eine strikte Assimilierungspolitik, der sich die Khmer Krom aber widersetzen. Bis heute verteidigen sie ihre kulturelle und religiöse Identität und ihre Landrechte. Besonders Aktivisten, die sich für Khmer-Sprachunterricht in den buddhistischen Tempeln einsetzen und gegen soziale und wirtschaftliche Diskriminierung protestieren, werden von der Polizei überwacht, inhaftiert und misshandelt. Auch in Kambodscha, wo manche von ihnen Zuflucht suchen, werden sie observiert, bedroht und strafrechtlich verfolgt, wenn sie sich an Protesten gegen Vietnam beteiligen.

*Die Autorin befasst sich seit 2011 mit dem Schutz von Minderheiten in Südostasien und hat für die Gesellschaft für bedrohte Völker gearbeitet. Sie ist selbstständige Beraterin von Menschenrechts- und Entwicklungsorganisationen und lebt seit 2013 in Kambodscha.*

*Khmer-Krom-  
Flüchtlinge  
schlagen sich  
mit Hilfsarbeiten  
auf dem Markt  
durch.  
Foto: Chanrith  
Ang*



an spezifischen Kenntnissen über die Gefährdung in Ländern wie Vietnam und Kambodscha. Erst nachdem 2013 drei abgelehnte Khmer Krom Aktivisten in Thailand verhaftet, nach Kambodscha deportiert, von einem Gericht in Phnom Penh angeklagt und im April 2014 wegen Landesverrates zu langen Haftstrafen verurteilt worden waren, nahmen AnwältInnen und das UNHCR zur Kenntnis, dass Khmer Krom in Kambodscha ebenfalls gefährdet sind. Aus diesem Grund konnten zahlreiche bereits abgewiesene Flüchtlinge eine Neueröffnung ihrer Asylverfahren bewirken. Etwa ein Drittel der Khmer-Krom-Flüchtlinge haben dagegen keine Perspektive jemals einen Flüchtlingsstatus zu erhalten und müssen sich auf ein Leben in der Illegalität einstellen. Ihren Lebensunterhalt verdienen die meisten mit nächtlichen Hilfsarbeiten auf Märkten. Sie vermeiden Arztbesuche, um auf dem Weg nicht inhaftiert zu werden. Nur in schweren Fällen können sie damit rechnen, dass Hilfsorganisationen die Behandlungskosten über-

*Illegal  
Foto:  
Judith Kunze*



nehmen. Die ständige Bedrohung behindert auch den regelmäßigen Schulbesuch. Zusätzlich weisen, trotz bestehender Schulpflicht, thailändische Schulen Kinder aus Flüchtlingsfamilien immer wieder ab.

Nur wenige abgelehnte Khmer Krom haben die Rückkehr in ihr Heimatland gewagt. Ihre Erfahrungen widersprechen der Einschätzung des UNHCR, mit keiner schwerwiegenden Verfolgung rechnen zu müssen. Als etwa Thach T. 2014 in seine Heimatprovinz Bac Liêu reiste, konfiszierte die lokale Polizei innerhalb von Stunden seine Reisedokumente, zwang ihn zu einer schriftlichen Erklärung über den Verzicht auf weitere Protestaktionen in Vietnam und Kambodscha. Außerdem wurde er in die Polizeistation einbestellt. Thach T. musste mit seiner Verhaftung rechnen und floh erneut nach Thailand. Als seine Schwiegertochter im Herbst 2015 ihre Eltern in Vietnam besuchte, wurde sie unter Hausarrest gestellt. Den Eltern drohte die Polizei mit Repressalien, sollte ihre Tochter zurückreisen. Seitdem ist der Kontakt abgerissen.

### **Anmerkung**

Zum Schutz der Flüchtlinge macht der Artikel keine Angaben über Identität und Aufenthaltsorte gefährdeter Personen.

### **Literatur**

- › »Abandoned People. Khmer Krom Seeking Asylum and Refuge in Thailand«, Bericht von Minority Rights Organization, Februar 2014 <http://mirocambodia.org/download/Abandoned%20People%20Report%202014.pdf>